

Sachsen

Kurzportrait			
Größe:	18 412 km ²		
Landesregierung:	1990–1994: CDU · 1994–1999: CDU · 1999–2004: CDU · 2004–2009: CDU/SPD		
	1998	2001	2004
Einwohner:	4,522 Mio.	4,426 Mio.	4,321 Mio.
Einwohnerdichte:	246 je km ²	240 je km ²	235 je km ²
Registrierte Arbeitslosigkeit:	18,8 Prozent	19,0 Prozent	19,4 Prozent
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit:	25,1 Prozent	23,3 Prozent	21,4 Prozent
BIP-pro-Kopf:	15 700 Euro	16 900 Euro	18 500 Euro
Wirtschaftswachstum:	(-) 0,1 Prozent	0,9 Prozent	2,2 Prozent

Platzierung im Ranking 2005



Die Ergebnisse im Überblick

- Sachsen hat im Erfolgsindex den 11. Platz verteidigt und steht weiter an der Spitze der ostdeutschen Bundesländer.
- Mit Sachsen gelingt es im Zielgrößenbereich »Einkommen« erstmals einem ostdeutschen Bundesland, zwei westdeutsche Bundesländer (Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen) zu übertreffen. Dies ist im Wesentlichen auf das hohe Wirtschaftswachstum zurückzuführen.
- Zahlreiche Netzwerke und Kooperationen sichern sächsischen Unternehmen Wettbewerbsvorteile und fördern Innovationen.
- Die solide Finanzpolitik der Landesregierung ermöglicht die höchste Investitionsquote aller Bundesländer.

Die Ergebnisse im Einzelnen

	Ranking 2003 1999–2001	Ranking 2005 2002–2004	Veränderung
Erfolgs- index	Platz 11 (3,85)	Platz 11 (4,42)	
Zielgrößenbereiche			
Einkommen	Platz 11 (3,65)	Platz 9 (4,84)	
Beschäftigung	Platz 13 (2,85)	Platz 11 (3,00)	
Sicherheit	Platz 5 (8,60)	Platz 5 (8,40)	

	Ranking 2003 1999–2001	Ranking 2005 2001–2003	Veränderung
Aktivitäts- index	Platz 10 (5,18)	Platz 10 (5,33)	
Aktivitätsbereiche			
Einkommen	Platz 12 (4,80)	Platz 12 (4,78)	
Beschäftigung	Platz 9 (5,58)	Platz 8 (5,91)	
Sicherheit	Platz 11 (5,13)	Platz 11 (5,23)	

Ausgangssituation

It's all about people

»Von Natur aus tätig und industrieös«, so schilderte der Prager Dichter und Historiker Karl Herloßsohn im Jahr 1834 die sächsische Bevölkerung. Dieser Einschätzung stimmte über 150 Jahre später der Konzern AMD zu. »It's all about people«, so wird das Unternehmen gern zitiert, wenn es um die Ansiedlung in Sachsen geht. Die industrielle Produktion hat im Freistaat eine lange Tradition. Über 100 Jahre ist es her, dass August Horch zuerst in Reichenbach und später in Zwickau mit der Produktion von Automobilen in Sachsen begann. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden in der Region Chemnitz – Zwickau mehr als zwei Drittel aller Oberklasse-Automobile produziert. Namen wie Wanderer, Horch und DKW stehen für die sächsische Automobiltradition. Heute sind es Konzerne wie VW, BMW und Porsche, die ihre Fahrzeuge in Sachsen produzieren. Steckten früher Innovationen wie das links angeordnete Lenkrad oder der mittig gesetzte Schalthebel in den Fahrzeugen, so kommen heute Techniken wie die automatische Kindersitzerkennung oder Funkmodule für die Kommunikation zwischen Freisprechanlage und Mobiltelefon aus Sachsen. Von A wie Airbagzünder bis Z wie Zylinderkopfdichtung können die 450 in Sachsen für die Automobilindustrie tätigen Unternehmen fast alle für ein Fahrzeug notwendigen Komponenten herstellen.

Weiterhin Spitze
im Osten

Es sind nicht nur historische Gründe, die dazu führen, dass Sachsen im Erfolgsindex den 11. Platz verteidigt und weiter an der Spitze der ostdeutschen Bundesländer steht. Insgesamt erreicht der Freistaat 4,42 Punkte und verbessert sich damit gegen den Bundestrend (-0,22 Punkte) um 0,57 Punkte. Nur Sachsen-Anhalt übertrifft diesen Anstieg noch. Den Rückstand zum schlechtesten westdeutschen Bundesland verringert Sachsen um 0,41 Punkte. Er ist mit 1,09 Punkten jedoch noch immer groß. Auch im Aktivitätsindex

bleibt Sachsen das aktivste ostdeutsche Bundesland. Mit 5,33 Punkten erreicht es den 10. Platz und verbessert sich auch hier gegen den Bundestrend (-0,07 Punkte) um 0,15 Punkte. Wie schon in der Vorperiode kann es mit Bremen ein westdeutsches Bundesland hinter sich lassen.

Einkommen

Im Zielgrößenbereich »Einkommen« zeigt die beständige Politik der letzten Jahre weitere Erfolge. Der Freistaat erreicht hier 4,84 Punkte und verbessert sich damit um zwei Plätze auf Rang neun.

Beständige Politik zeigt weitere Erfolge

Besonders die Zielgröße »Bruttoinlandsprodukt pro Kopf« zeigt jedoch den gegenwärtig noch großen Unterschied zwischen Ost- und Westdeutschland sehr deutlich. Mit 17 900 Euro lag Sachsen im Jahr 2003 an der Spitze der ostdeutschen Flächenländer, erreicht aber nicht annähernd den bundesdeutschen Durchschnitt von 25 900 Euro. Dennoch gelingt es im Zielgrößenbereich »Einkommen« erstmals einem ostdeutschen Bundesland, zwei westdeutsche Bundesländer (Niedersachsen und NRW) zu übertreffen.

Ursächlich hierfür ist das hohe Wirtschaftswachstum von durchschnittlich 1,2 Prozent während des Beobachtungszeitraums. Nur Schleswig-Holstein erreicht ein ebenso hohes Wachstum. Insbesondere die Ansiedlungspolitik des Freistaates war in den letzten Jahren sehr erfolgreich. Dies ist nicht weiter verwunderlich, denn bereits vor der Wende gab es viel Industrie in Sachsen. So produzierte beispielsweise der Mikroelektronik-Hersteller Robotron für den gesamten Ostblock. Das qualifizierte Personal sowie die guten Standortbedingungen zogen nach und nach immer mehr Unternehmen nach Sachsen.

Spitzenreiter beim Wirtschaftswachstum

Silicon Saxony, wie die Region Dresden – Freiberg genannt wird, ist heute einer der bedeutendsten Standorte der Halbleiter- und Mikroelektronikindustrie weltweit. Es vereint zahlreiche Unternehmen mit Forschungseinrichtungen der Fraunhofer-, Max-Planck- und Leibniz-Gesellschaften. Diese Kooperationen machen Wissen transparent, erschließen Synergien und sichern somit Wettbewerbsvorteile. Silicon Saxony ist mit 158 Unternehmen, die über 15 000 Mitarbeiter beschäftigen, der größte Mikroelektronik-Cluster Europas. Hier ist auch der einzige Mengenproduzent von Siliziumscheiben außerhalb Japans beheimatet.

Silicon Saxony

Ein Fünftel des Industrieumsatzes Sachsens wird in der Automobilbranche erwirtschaftet. Insbesondere die Region Chemnitz – Zwickau ist neben Dresden und Leipzig ein regionaler Schwerpunkt. Zu DDR-Zeiten wurde hier der Trabant produziert. Heute freut sich u.a. VW über das qualifizierte Personal. Inzwischen arbeiten sachsenweit rund 60 000 Beschäftigte in den 450 Betrieben der Automobilbranche. Auch die mittelständischen Zulieferer kooperieren sehr eng, um ihre Innovationsfähigkeit zu erhöhen.

Einst Trabant, heute VW

Biosaxony Die Anstrengungen des Landes, neue Industrien anzusiedeln, sind ungebrochen. Dies zeigt die gegenwärtige Biotechnologie-Offensive, in die der Freistaat bisher mehr als 200 Millionen Euro investierte. Mit Biosaxony installierte die Landesregierung zudem eine Koordinierungsstelle, welche die Entwicklung forcieren und sächsische Stärken gezielt ausspielen soll. Die von Sachsen während der letzten Jahre verfolgte gezielte Förderung von ausgewählten Wirtschaftszweigen ist jedoch nicht unproblematisch. Besonders im Bereich der Biotechnologie ist die Gefahr eines Subventionswettkampfs groß, da auch andere Bundesländer diese Branche verstärkt fördern.

Die Bemühungen Sachsens spiegeln sich auch in der Selbständigenquote ohne primären Sektor wider. Der Freistaat erreicht hier mit 5,25 Punkten eine überdurchschnittliche Quote. Da mittelständische Unternehmen das Rückgrat einer soliden Wirtschaft bilden, ist dies eine erfreuliche Entwicklung.

Weiterhin höchste Investitionsquote Dass die wirtschaftliche Entwicklung sehr dynamisch ist, zeigt sich an der Investitionsquote der Industrie. Der Freistaat erreicht hier bereits zum zweiten Mal in Folge die maximale Punktzahl. Die Landesregierung unterstützt diesen Prozess, denn auch die Investitionsquote des Landeshaushaltes ist in keinem anderen Bundesland so groß. Es sei hinzugefügt, dass es Sachsen gleichzeitig gelingt, die Verschuldung des Landes niedrig zu halten. Auch die Ausgaben für Hochschulen liegen mit 7,13 Punkten deutlich über denen der restlichen ostdeutschen Bundesländer und fördern somit die Bildung von Humankapital.

Mehr Innovationen Zusätzlich führen die Netzwerke zwischen Industrie und Wissenschaft dazu, dass sich die Innovationsquote in den letzten beiden Beobachtungszeiträumen kontinuierlich verbessert hat. Dennoch erreicht Sachsen beim Wirkungsfaktor »Patentanmeldungen« nur unterdurchschnittliche 2,04 Punkte. Ähnlich entwickeln sich die »Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich«. Mit 2,59 Punkten konnten neben den ostdeutschen Flächenländern auch Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein und das Saarland übertroffen werden. Sachsen muss weiter daran arbeiten, dass die Forschungsergebnisse von Wirtschaft und Industrie verwendet werden. Denn oft genug scheitert der Übergang vom kleinen forschungsorientierten zum großen profitablen Unternehmen.

Solide Haushaltslage ... Die geringe Verschuldung des Landes führt dazu, dass Sachsen als einziges ostdeutsches Bundesland die Solidarmittel für den Aufbau Ost gemäß den Regelungen ausschließlich zur Deckung des infrastrukturellen Nachholbedarfs verwendet, anstatt sie im laufenden Haushalt aufzubrechen. Dass dies weiterhin notwendig ist, zeigt der unterdurchschnittliche Wert von 1,98 Punkten beim Wirkungsfaktor »Verkehrsinfrastruktur«, obwohl die Schäden an Straßen und Brücken durch das Jahrhunderthochwasser inzwischen zum größten Teil behoben sind.

... ermöglicht Investitionen in die Infrastruktur 23 Milliarden Euro haben Bund, Freistaat und Kommunen seit 1991 in den Ausbau der Infrastruktur investiert, davon 3,7 Milliarden Euro in Autobahnen. Die vorhandenen Autobahnen 4, 13, 14 und 72, die Sachsens Groß-

städte miteinander und den Freistaat mit seinen Nachbarn verbinden, sind gut ausgebaut. Der Flughafen Leipzig/Halle besitzt zwei Start- und Landebahnen mit 24-stündiger Betriebserlaubnis. Großflugzeuge, die nach Übersee oder Fernost fliegen, dürfen von der längeren Landebahn auch nachts starten. Nur wenige Flughäfen in Westeuropa können das bieten. Die Post-Tochterfirma DHL verlegt deshalb ihr Logistik-Drehkreuz von Brüssel nach Leipzig/Halle.

Problematisch ist der Verkehr zu den neuen EU-Nachbarn. Vor Öffnung der Grenzen wurden viele LKWs Huckepack per Bahn von Dresden nach Tschechien und umgekehrt transportiert. Hierdurch ließen sich Wartezeiten am Grenzübergang vermeiden. Seit jedoch die Grenzkontrollen entfallen sind, kehrten viele auf die Straße zurück. An einigen Grenzübergängen hat sich der Schwerlastverkehr seither fast verdoppelt. Entlastung vor allem Richtung Prag ist jedoch erst ab 2006 in Sicht, wenn die Autobahn 17 von Dresden nach Tschechien durchgängig befahrbar sein wird.

Der Fremdenverkehr ist in Sachsen noch ausbaufähig. Hier erreicht das Land nur unterdurchschnittliche 2,18 Punkte. Dies ist umso erstaunlicher, da der Freistaat vom Vogtland mit seinen Kurbädern, über das Elbsandsteingebirge mit seinen bizarren Felsformationen bis hin zur Lausitz sehr reizvoll ist. Auch die Landeshauptstadt erstrahlt nach Fertigstellung der Frauenkirche wieder in altem Glanz.

Schlechte
Verkehrsanbindung
nach Tschechien

Tourismus ausbaufähig

Beschäftigung

Der Zielgrößenbereich »Beschäftigung« war lange Zeit die Achillesferse Sachsens. Im aktuellen Beobachtungszeitraum erreicht der Freistaat hier 3,00 Punkte und verbessert sich um zwei Plätze auf Rang elf. Die Erwerbstätigenquote ist mit 64,6 Prozent die höchste aller ostdeutschen Bundesländer. Dies zeigt sehr deutlich, dass die Beschäftigungsmöglichkeiten in Sachsen besser sind als in anderen ostdeutschen Ländern. Auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes entwickelt sich die Erwerbstätigenquote im Gegensatz zu den anderen ostdeutschen Ländern stabil. Ursächlich hierfür sind u. a. die kurze Verfahrensdauer der Arbeitsgerichte (6,03 Punkte) sowie die niedrigsten Ausgaben für Sozialhilfe bundesweit (10 Punkte). Dennoch sind die Beschäftigungsmöglichkeiten im Freistaat deutlich schlechter als im Bundesdurchschnitt. Die im Vergleich zumindest zu Thüringen schlechtere Arbeitslosenquote ergibt sich aufgrund der geographischen Lage. Da lediglich ein kleiner Teil des Landes an Bayern grenzt, wird der Arbeitsmarkt vergleichsweise wenig durch Westpendler entlastet.

Die Arbeitslosigkeit (offen und verdeckt) ist mit 22,2 Prozent nach wie vor hoch. Immerhin verringerte sich von 2002 bis 2004 die Arbeitslosenquote um 1,8 Prozent. Problematisch ist in diesem Zusammenhang besonders

Beschäftigungssituation
bessert sich langsam

Ausbildungsstellen-
relation durchwachsen

die Ausbildungsstellenrelation. Mit einem Verhältnis von 95 Ausbildungsstellen pro 100 Bewerber erreicht der Freistaat bei diesem Wirkungsfaktor 5,23 Punkte. Damit verbessert sich Sachsen im Vergleich zur Vorperiode um 2,31 Punkte, liegt aber immer noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 7,27 Punkten bzw. 98,8 Ausbildungsstellen pro 100 Bewerber. Leider gelingt es dem Freistaat damit nicht, jedem Jungendlichen eine betriebliche Ausbildung zu ermöglichen. Die schwierige Arbeitsmarktlage zeigt sich zudem am »Anteil der Beschäftigten im sekundären Sektor«. Auch der nach wie vor geringe Anteil von Teilzeitbeschäftigten zeigt sehr deutlich, dass das vorhandene Arbeitskräftepotenzial nicht annähernd ausgeschöpft wird. Mit 3,62 Punkten verbessert sich der Freistaat zwar und liegt wieder einmal an der Spitze der neuen Länder; der gesamtdeutsche Durchschnitt von 7,69 Punkten ist jedoch noch in weiter Ferne.

Hohe Insolvenzquote

Die Insolvenzquote der sächsischen Unternehmen hat sich bereits während der letzten beiden Beobachtungszeiträume verbessert, auch diesmal geht es weiter aufwärts. Doch noch immer ist die Insolvenzquote im Vergleich hoch. Der Freistaat erreicht nur unterdurchschnittliche 4,76 Punkte bei diesem Wirkungsfaktor. Thüringen und Brandenburg schneiden hier besser ab (5,9 bzw. 5,1 Punkte).

Finanzpolitisches
Musterland

Sachsen ist das finanzpolitische Musterland des Ostens. Anders als die Nachbarn erlag das Land nicht der Versuchung, kurzfristige Erfolge durch Verschuldung zu erkaufen. Mit einer Pro-Kopf-Verschuldung von 2608 Euro im Jahr 2003 wird Sachsen nur von Bayern unterboten. Die Schulden des Landes je Einwohner sind zwischen 2001 und 2003 im bundesdeutschen Vergleich nach Bayern am wenigsten gestiegen. Dies führt zu einer niedrigen Zinssteuerquote von durchschnittlich 7,8 Prozent. Vergleicht man dies mit anderen Ländern, wird die Leistung Sachsens noch deutlicher. So musste Thüringen im gleichen Zeitraum 15,6 Prozent seiner Steuereinnahmen für Zinszahlungen verwenden, in Berlin waren es gar 27,9 Prozent.

2009 ohne
neue Schulden

Auch die neue Koalitionsregierung führt die solide Haushaltspolitik fort. Der Doppelhaushalt 2005/2006 sieht für das erste Jahr eine Nettokreditaufnahme von 350 Millionen Euro vor. Im folgenden Jahr soll sie auf 250 Millionen Euro sinken. Das Ziel der Koalitionäre ist es, für das Jahr 2009 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Hierzu soll auch die avisierte Verwaltungsreform beitragen. Die Anzahl der Landesbediensteten soll bis 2010 von gegenwärtig 95 000 auf 80 000 sinken. Dies ist zum einen sinnvoll, da sich die Bevölkerung Sachsens immer weiter verringert. Zum anderen möchte Sachsen damit auf die Degression der Gelder aus dem Solidarpakt reagieren. Zusätzlich will Sachsen künftig als erstes ostdeutsches Bundesland und als zweites Land überhaupt in einen Beamten-Pensionfonds einzahlen, um die Lasten der Beamtenpensionen für die Zukunft zu begrenzen.

Problematisch für den Landeshaushalt sind die zunehmenden Ansprüche aus der DDR-Sonder- und Zusatzversorgung, für die Sachsen im kommen-

den Jahr 790 Millionen Euro aufwenden muss, da immer mehr Menschen mit entsprechenden Ansprüchen in Rente gehen und sich immer weitere Berufsgruppen ihre Ansprüche vor Gericht erstreiten.

Sicherheit

Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« belegt Sachsen mit 8,40 Punkten weiterhin den 5. Platz. Gegenüber der Vorperiode hat es sich damit um 0,20 Punkte verschlechtert, liegt aber noch immer über dem Bundesdurchschnitt von 7,90 Punkten. Der Verschlechterung liegen zwei gegensätzliche Entwicklungen zugrunde. So hat sich einerseits die innere Sicherheit des Landes verbessert. Mit 3,3 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner verbessert sich der Freistaat auf 8,31 Punkte (Vorperiode 8,06 Punkte) und erreicht damit den 6. Rang (Vorperiode Rang sieben).

Innere Sicherheit gestärkt, ...

Andererseits hat sich die Anzahl der Sozialhilfeempfänger auf 3,03 Prozent erhöht. Der Trend steigender Sozialhilfelasten ist in allen ostdeutschen Flächenländern seit der Wiedervereinigung ungebrochen. Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit führt dazu, dass in diesen Ländern immer mehr Menschen auf Hilfen zum Lebensunterhalt angewiesen sind. Es scheint, dass viele Menschen keine Perspektive sehen und den bestehenden politischen Strukturen kein Vertrauen mehr entgegenbringen. Die Landtagswahlen, bei denen die NPD ein Rekordergebnis erzielte, deuten in diese Richtung und sind geeignet, dem guten Image des Freistaates eine Schramme zu verpassen.

... aber soziale Sicherheit nimmt ab

Neben der bereits erwähnten Ausbildungsstellenrelation ist insbesondere der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss eine wichtige Größe, die zeigt, wie viele junge Menschen begrenzte Perspektiven haben. Mit 6,25 Punkten liegt Sachsen im Beobachtungszeitraum bei diesem Wirkungsfaktor unter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 7,54 Punkten. Auch der Anteil der Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife ist in Sachsen mit 3,23 Punkten unterdurchschnittlich. Dass eine Erhöhung dieses Anteils nicht zwingend zu Lasten der Qualität gehen muss, zeigt ein Blick nach Baden-Württemberg.

Bessere Perspektiven durch mehr Bildung

Positiv stimmt die »Schüler-je-Lehrer-Relation«. Dieser Wirkungsfaktor ist mit 7,71 Punkten weit überdurchschnittlich. Allerdings ist dieser hohe Wert im Wesentlichen auf die seit Jahren abnehmenden Schülerzahlen zurückzuführen. Die geringe Geburtenrate in Sachsen (1,93 Punkte) und der daraus resultierende Rückgang der Bevölkerung hat jedoch hauptsächlich negative Wirkungen. So erfolgen große Teile der Finanzausweisungen einwohnerbasiert. Die Landesregierung versucht, diesem Trend entgegenzuwirken. So wurde im aktuellen Doppelhaushalt die Pauschale für die Förderung von Kindertageseinrichtungen erhöht. Für die Sanierung und den Neubau

Bevölkerungsrückgang hemmt Entwicklung

solcher Einrichtungen gibt es zusätzlich ein Investitionsprogramm. Die geringe Geburtenrate liegt jedoch nicht nur an der mangelnden Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Vielmehr fehlt häufig die Aussicht auf attraktive und langfristig sichere Einkommen, sodass auch hier die schlechte Arbeitsmarktsituation ihre Spuren hinterlässt. Hinzu kommt der Bevölkerungsrückgang aufgrund von Wanderungsbewegungen. 220 000 Menschen verließen zwischen 1990 und 2001 den Freistaat. Nur Sachsen-Anhalt musste im gleichen Zeitraum einen höheren Bevölkerungsverlust hinnehmen.

Gefahr durch
Fremdenfeindlichkeit

Auch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Landtagswahl sind nicht zu unterschätzen. Nach einer Studie der Universität Halle/Wittenberg können Fremdenfeindlichkeit und Gewalt von rechts das Innovationsklima einer Region negativ beeinflussen. Besonders sensibilisiert für diese Problematik zeigen sich große und forschungsintensive Unternehmen mit ihrer in der Regel multikulturellen und multinationalen Unternehmenszusammensetzung. Insbesondere wird Fremdenfeindlichkeit leicht mit Innovationsfeindlichkeit assoziiert. Im innerdeutschen Standortwettbewerb erwächst Sachsen ein Handicap, wenn hochqualifizierte Bewerber nicht mehr im Freistaat arbeiten wollen.

Einschätzung

Langfristiges Handeln
zählt sich aus

Die positive Entwicklung des Freistaates ist neben historischen Gegebenheiten auch auf die konsequent angebotsorientierte Wirtschaftspolitik der Landesregierung zurückzuführen. Sie hat die wesentlichen Probleme erkannt und versucht, durch solide Politik das Land zu langfristigem Wohlstand zu führen. Vor allem die starke Vernetzung von Wissenschaft und Industrie sowie die Kooperation einzelner Unternehmen einer Branche sind sehr vielversprechende Wege des Freistaates. Auch die sparsame Haushaltspolitik mit dem Ziel eines ausgeglichenen Haushalts im Jahr 2009 sollte die Landesregierung weiterhin verfolgen. Gleichzeitig ist es wichtig, sicherzustellen, dass junge Menschen eine wirtschaftliche Perspektive haben. Dies kann durch eine Verbesserung der Ausbildungsstellenrelation sowie eine geringere Schulabbrecherquote erreicht werden.

Aussichten sind gut

Alles in allem ist die Lage in Sachsen sehr vielversprechend. Gleichwohl wird es noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis ein mit Westdeutschland vergleichbares Arbeitslosenniveau und Bruttoinlandsprodukt erreicht werden. Es bleibt zu hoffen, dass die Bevölkerung Sachsens auch zukünftig bereit sein wird, diesen Weg Schritt für Schritt zu gehen, und dass destabilisierende Kräfte nicht weiter an Einfluss gewinnen.

